



Schutz der Kinder vor Passivrauchen

Schützen Sie Kinder vor dem Passivrauchen!

Nur rauchfreie Räume bieten einen ausreichenden Schutz vor den Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch. Die Gifte des Tabakrauchs lagern sich an Decken, Wänden, Böden und an Gebrauchsgegenständen ab und werden von dort wieder in die Raumluft abgegeben. Daher sind Innenräume, in denen Rauchen erlaubt ist, eine kontinuierliche Expositionsquelle für Schadstoffe, selbst wenn dort aktuell nicht geraucht wird¹⁸. Auch der so genannte kalte Rauch stellt eine Gesundheitsgefährdung dar. Weder das Öffnen eines Fensters noch Lüftungsanlagen können die Schadstoffe vollständig aus der Raumluft beseitigen¹.

Mit jeder Zigarette rauben Sie Ihrem Kind ein Stück Leben!

- Seien Sie ein Vorbild für Ihre Kinder: Rauchen Sie nicht!
- Rauchen Sie nicht, wenn Sie schwanger sind oder wenn Schwangere in der Nähe sind! (Raucherberatungstelefon für Schwangere und Mütter von Babys: Tel.: 0180 5099555, montags 10 bis 15 Uhr)

- Bitten Sie Ihren Arzt oder Experten in der Tabakentwöhnung um Unterstützung beim Rauchstopp oder rufen Sie das Beratungstelefon der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung an! (Tel.: 01805 313131, Montag bis Donnerstag: von 10 bis 22 Uhr und Freitag bis Sonntag: 10 bis 18 Uhr)

Wenn die Sucht stärker ist:

- Rauchen Sie nicht, wenn Ihre oder andere Kinder in der Nähe sind!
- Erlauben Sie auch nicht anderen, in der Nähe von Kindern zu rauchen!
- Rauchen Sie weder zu Hause noch im Auto!
- Gehen Sie mit Kindern nicht in Raucherräume von Gastronomiebetrieben oder in andere geschlossene Räume, in denen geraucht wird.
- Selbst wenn gerade keine Kinder da sind, rauchen Sie selber nicht in Innenräumen oder in Autos und erlauben dies auch sonst niemandem: Auch kalter Rauch ist schädlich!

Überzeugen Sie Ihre Kinder, sich vom Tabakrauch fernzuhalten und erklären Sie ihnen, warum sie Tabakrauch meiden sollen: Tabakrauch ist ein Giftgemisch!

Diese Publikation sowie Hinweise zur verwendeten Literatur sind abrufbar im Internet unter: www.tabakkontrolle.de



Photo: UICC, World Cancer Day 2008.

Rauchen in Anwesenheit von Kindern ist Körperverletzung

Tabakrauch ist ein komplexes Giftgemisch aus über 4800 Substanzen, die beim Verbrennen des Tabaks entstehen^{2,17}. Mindestens 250 dieser Substanzen sind giftig oder krebserzeugend^{31,32}.

Tabakrauch ist mit Abstand der bedeutendste und gefährlichste **vermeidbare** Innenraumschadstoff und die führende Ursache von Luftverschmutzung in Innenräumen, in denen geraucht wird. Passivrauchen, also das unfreiwillige und oft unbewusste Einatmen von Tabakrauch, ist gesundheitsgefährdend für alle Menschen, ganz besonders aber für Kinder, weil diese viel häufiger atmen als Erwachsene und dadurch vermehrt Schadstoffe aufnehmen²⁵.

Es besteht breiter gesellschaftlicher Konsens, dass die Gesundheit der Kinder zu wahren ist und dass Kinder vor allen vermeidbaren Belastungen geschützt werden müssen. Der Gesetzgeber hat gehandelt: In allen 16 Landes-nichtraucherschutzgesetzen, die in den Jahren 2007 und 2008 in Kraft traten, wurde der Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Passivrauchen in öffentlichen Einrichtungen und in öffentlichen Räumlichkeiten, in denen sich Kinder aufhalten, verankert. Diesem öffentlichen Schutz der Kinder sollte eine Informationskampagne folgen, die rauchenden Eltern ihre Verantwortung für rauchfreie Wohnräume zum Schutz der Gesundheit und des Wohlbefindens ihrer Kinder deutlich macht. Denn: Das Rauchen in Anwesenheit von Kindern kommt einer Körperverletzung gleich. **Schutz vor Passivrauchen ist Kinderschutz.**

Die Situation in Deutschland

Hohe Passivrauchbelastung in deutschen Privathaushalten: 8,4 Millionen Kinder leben in Raucherhaushalten

In Deutschland gehen jeden Tag rund 263 Millionen Zigaretten in Rauch auf – viele davon in Anwesenheit von Kindern²⁷. Fast jedes zweite Kind lebt in einem Haushalt mit mindestens einem Raucher. Eines von sechs Kindern (15,5 Prozent) muss zu Hause jeden Tag Tabakrauch einatmen²³.

Anzahl von Kindern, die in einem Haushalt mit mindestens einem Raucher leben

Kinder bis zu 5 Jahren	≥ 2 200 000
Kinder zwischen 6 und 13 Jahren	≥ 4 200 000
Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren	≥ 2 000 000
Zusammen	≥ 8 400 000

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2005²⁶, Helmert, 1997¹⁵, Brenner, 1993⁴, Deutsches Krebsforschungszentrum, 2005¹⁰.

Giftstoffe aus Tabakrauch belasten jährlich über 100 000 ungeborene Kinder, weil ihre Mütter während der Schwangerschaft rauchten – durchschnittlich 3600 Zigaretten pro Schwangerschaft

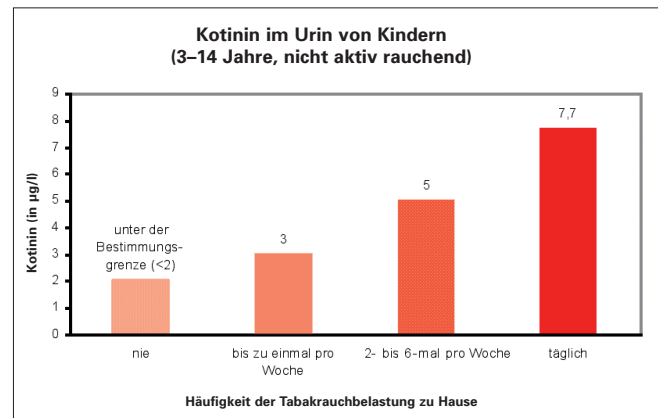
Jedes Jahr werden über 100 000 Kinder geboren, die bereits im Mutterleib den Giften der von der Mutter gerauchten Zigaretten ausgesetzt waren. Denn bis zu einem Viertel der Schwangeren raucht während der gesamten Schwangerschaft²⁹. Rauchende Schwangere konsumieren pro Tag im Durchschnitt 13 Zigaretten¹⁶. Im Verlauf der Schwangerschaft sind demnach die ungeborenen Kinder von Raucherinnen den Schadstoffen von durchschnittlich über 3600 Zigaretten ausgesetzt.

Tägliche Tabakrauchbelastung ist tägliche Gefahr für die Gesundheit

Die Kinder, die Tabakrauch einatmen müssen, nehmen eine Vielzahl krebserzeugender und erbgutverändernder Substanzen auf. Ein Biomarker für das Ausmaß der Belastung ist das im Urin gemessene Kotinin, ein Abbauprodukt des Nikotins. Kotinin wurde daher auch im Kinder-Umwelt-Survey des Umweltbundesamtes bei 3 bis 14 Jahre alten Kindern bestimmt. Das Ergebnis zeigt, dass die Belastung umso höher ist, je öfter die Kinder zu Hause Tabakrauch ausgesetzt sind.



© bild-werk, Agentur für Kommunikation GmbH, Dortmund

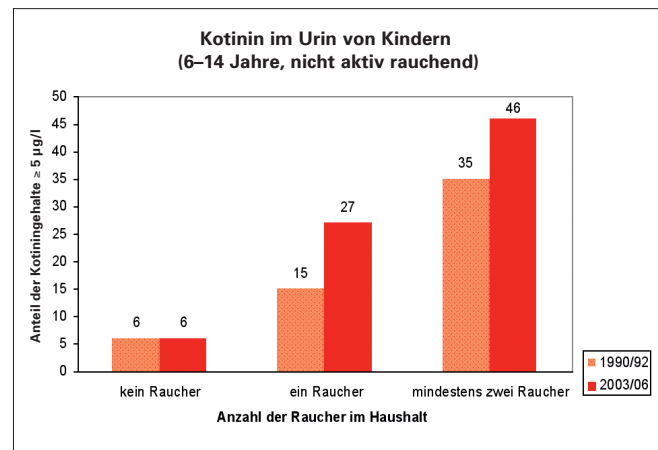


Quelle: Schulz C. et al. 2007²³. Bearbeitung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2008.

Anstieg der Kindergefährdung durch Passivrauchen im letzten Jahrzehnt

Die Belastung durch Passivrauchen steigt mit der Anzahl der Raucher im Haushalt an.

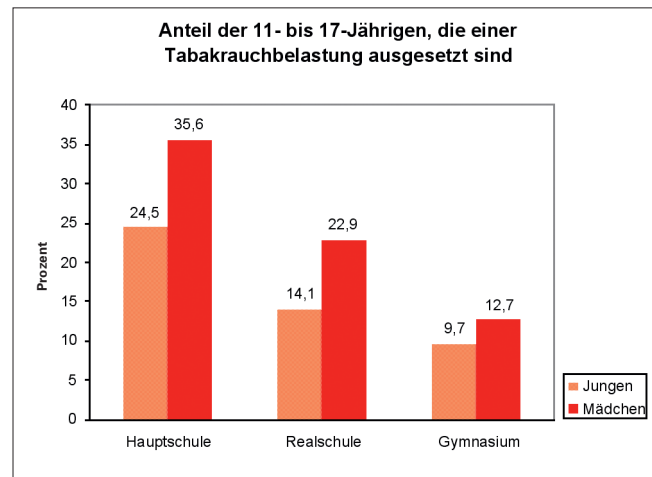
Die Gefährdung der Kinder in Deutschland durch Passivrauchen in Privathaushalten hat zudem im letzten Jahrzehnt (zwischen 1990/92 und 2003/06) drastisch zugenommen. Dies wird aus den Kotininwerten deutlich. Bei Kindern, die in einem Haushalt mit einem Raucher leben, hat der Anteil der höher belasteten Kinder um fast das Doppelte zugenommen und bei Kindern mit mindestens zwei Rauchern im Haushalt stieg der Anteil um rund ein Drittel¹⁹.



Quelle: Kolossa-Gehring, M., 2006¹⁹. Bearbeitung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2008.

Hauptschüler dreifach höher durch Passivrauchen belastet als Gymnasiasten

Große Unterschiede in der Gesundheitsgefährdung von 11- bis 17-jährigen Mädchen und Jungen durch Passivrauchen wurden durch den Jugendgesundheitssurvey 2003/06 des Robert Koch-Instituts festgestellt: Hauptschüler waren dreimal höher belastet als Gymnasiasten²⁰.



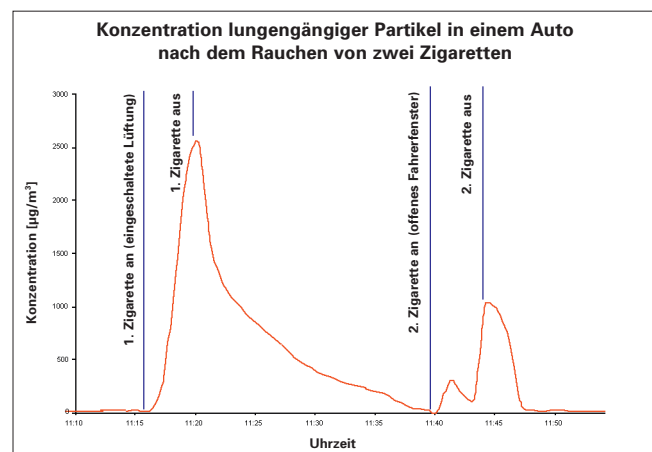
Quellen: Lampert, T, 2008²⁰. Bearbeitung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2008.

Gesundheitsgefährdung durch Rauchen im Auto

Ganz besonders hoch ist die Schadstoffbelastung, wenn in kleinen Räumen geraucht wird. In einem Experiment wurden in einem Auto eine Zigarette bei eingeschalteter Lüftung und eine weitere Zigarette bei geöffnetem Fenster geraucht. Die Schadstoffmessung erfolgte nach der international anerkannten Methode der Messung lungengängiger Partikel einer Größe bis 2,5 µm. Das Ergebnis ist erschreckend: Trotz Lüftung stieg die Schadstoffbelastung kurzfristig auf Werte, wie sie aus hoch belasteten Bars und Diskotheken bekannt sind. Bei geöffnetem Fenster stieg die Belastung auf Werte, wie sie in Restaurants mit Raucherlaubnis gemessen wurden¹¹.

Die Luft im Auto ist außerordentlich mit krebserzeugenden und erbgutverändernden Substanzen beladen, wenn geraucht wird. Dies schadet allen Insassen, insbesondere den Kindern.

Einige Bundesländer in Australien sowie Kalifornien in den USA haben deswegen bereits Gesetze erlassen, die das Rauchen im Auto in Anwesenheit von Kindern verbieten.



Quelle: Eigene Messungen. Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, Stabsstelle Krebsprävention, 2008.

Passivrauchen macht Kinder krank

Kinder rauchender Eltern leiden häufiger unter akuten und chronischen Atemwegserkrankungen wie Husten, Auswurf, pfeifenden Atemgeräusche und Atemnot^{4,7,8,13,30} und sie haben häufiger Mittelohrentzündungen als Kinder nicht rauchender Eltern^{12,32}. Bei Kindern, die bereits unter Asthma leiden, führt Passivrauchen zu einer Verschlechterung der Krankheitssymptome^{6,14,21,24,28,33}.

Entwicklungsstörungen schon bei Ungeborenen durch die Gifte des Tabakrauchs.

Viele der im Tabakrauch enthaltenen Giftstoffe können in den fetalen Blutkreislauf eindringen und das Ungeborene schädigen. Durch das Rauchen verengen sich die Blutgefäße in der Plazenta und das Kohlenmonoxid aus dem Tabakrauch beeinträchtigt den Sauerstofftransport im Blut. Durch beide Vorgänge wird das Ungeborene schlechter mit Sauerstoff versorgt. Folgende Schäden sind möglich^{5,9}:

- Schwangerschaftskomplikationen (erhöhtes Risiko für Fehl-, Früh- und Totgeburten)
- geringeres Geburtsgewicht
- vermindertes Längenwachstum
- kleinerer Kopfumfang
- möglicherweise Gehirnschädigungen und Intelligenzminderung

Jede Woche stirbt in Deutschland ein Baby an den Folgen des Passivrauchens.

Babys, die nach der Geburt Tabakrauch einatmen müssen, haben ein höheres Risiko, durch plötzlichen Kindstod zu sterben, als Säuglinge, die in einer rauchfreien Wohnung leben.

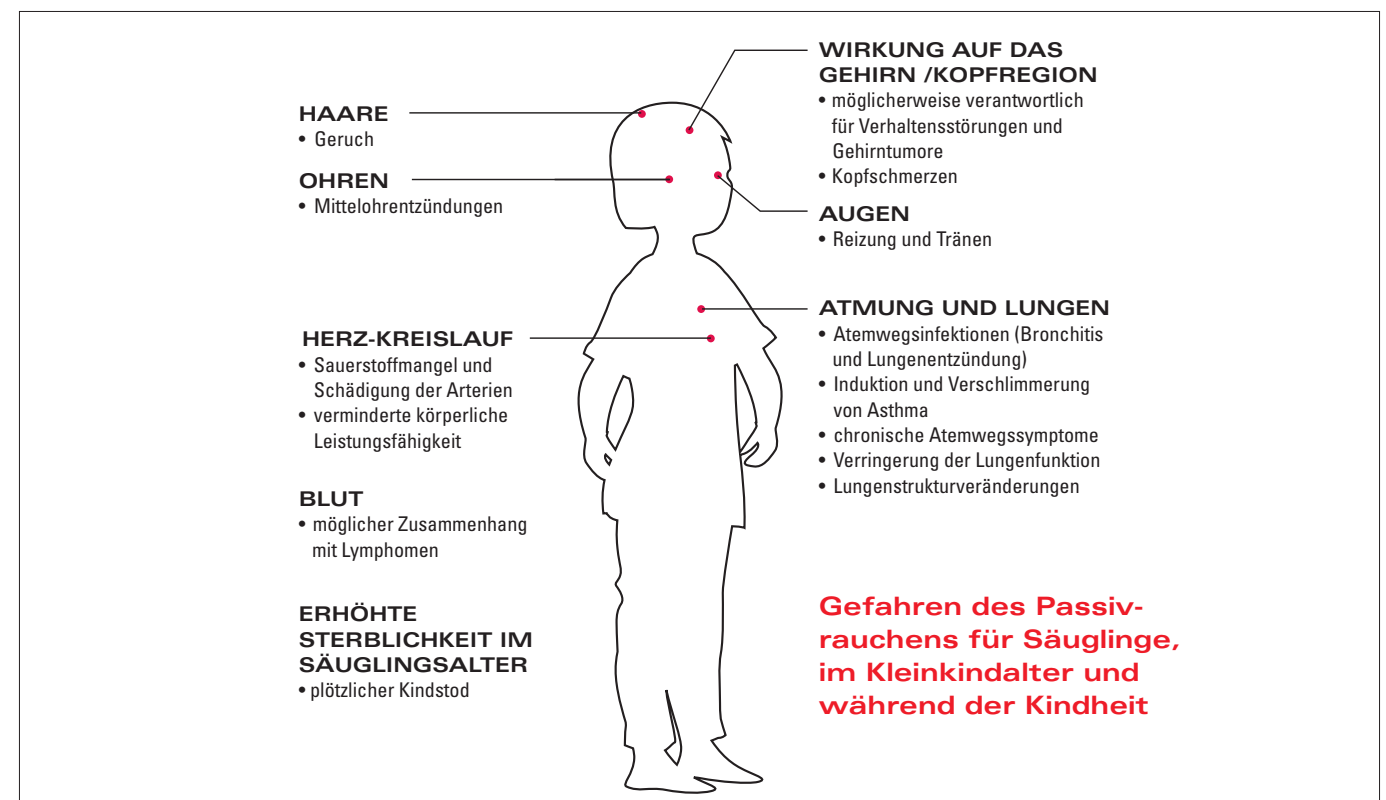
In Deutschland sterben jedes Jahr rund 60 Säuglinge am plötzlichen Kindstod, weil die Mutter während der Schwangerschaft rauchte oder weil die Eltern nach der Geburt in der Wohnung rauchten¹⁰.

Kinder leiden ganz besonders, wenn in ihrer Nähe geraucht wird.

Kinder leiden ganz besonders unter dem Giftgemisch Tabakrauch. Denn sie haben eine hohe Atemfrequenz und nehmen dementsprechend auch mehr Schadstoffe aus der Raumluft auf²⁵.

Kinder aus Raucherhaushalten leiden fast doppelt so häufig an

- Husten
 - Schwindelgefühlen
 - Kopfschmerzen
 - Konzentrationsschwierigkeiten und dreifach häufiger an
 - Schlafstörungen
- als Kinder aus Nichtraucherhaushalten²².



Quelle: World Health Organization, 2002³⁴, Bearbeitung: Deutsches Krebsforschungszentrum, Stabsstelle Krebsprävention, 2003⁹.